

Akteursgruppe „Leitplanken2021“ - Freizeitkonzept Stuttgarter Wald

15.02.2021

Teilnehmende:

- B. Boy (Stadtrat)
- B. Herré (MTB Stuttgart)
- R. Hoening (Bürgerinitiative)
- Dr. M. Holzmann (Forstamt)
- M. Horlacher (Bezirksverband der Gartenfreunde Stuttgart e.V.)
- S. Kinkelin (Ordnungsamt)
- Dr. S. Kress (NABU)
- R. Kübler (Amt für Umweltschutz)
- A. Möntner (Jugendamt)
- H. Ockenga (Deutscher Alpenverein)
- G. Pfeifer (BUND)
- R. Pfeifle (LNV BW)
- B. Reichle (Haus des Waldes)
- M. Riedmann (Forst BW)
- L. Staritzbichler (Jugendrat)
- M. Huck (Tour Konzept)
- A. Wagner (Tour Konzept)
- Dr. T. Uhlendahl (Moderation, memoU)
- L. Krönke (Moderation, memoU)

Moderationsmethode Dynamic Facilitation

Im Gegensatz zu üblichen Workshops und Beteiligungsprozessen gibt es bei der Moderationsmethode Dynamic Facilitation keinen sogenannten „Roten Faden“. Es wird vielmehr den Gedanken der Teilnehmerinnen und Teilnehmer gefolgt und diese werden gebeten, vornehmlich Lösungsvorschläge aus ihrer Sicht für die Beantwortung der aufkommenden Fragen zu formulieren.

Dabei wird einer Person von der Moderation so lange zugehört, bis diese alle ihre Ideen, aber auch Bedenken, weitere Sichtweisen und eventuell auch weitere Fragen geäußert hat. Die Äußerungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden entsprechend diesen vier Kategorien „Ideen / Lösungsvorschläge“, „Informationen / Sichtweisen“, „Bedenken / Befürchtungen“ und „Fragen“ zugeordnet.

Durch die intensive Konzentration der Moderation auf immer nur eine Person hören auch die anderen Teilnehmerinnen und Teilnehmer intensiv zu, was einen Perspektivwechsel ermöglicht, so dass nach einer gewissen Zeit sich trotz anfänglich häufig sehr unterschiedlicher und gegensätzlicher Lösungsvorschläge konsensuale Lösungsvorschläge herausbilden.

Der erste Termin dieser Akteursgruppe diene zunächst der Aussprache und Darstellung der einzelnen Perspektiven. Daher sind die folgenden Nennungen OHNE Zuordnung zu den Perspektiven notiert und stellen zunächst noch Einzelnennungen und damit die Grundlage für den weiteren Prozess dar.

Zum Abschluss hat Tour Konzept einen Vorschlag unterbreitet, aus den vielen Ideen und Lösungsvorschlägen den nächsten Termin vorzubereiten, was einstimmig angenommen wurde.

Fragen und Herausforderungen

1. Wie können wir die Situation im Wald 2021 **adhoc** gegenüber 2020 verbessern?
2. gemeinsame tragfähige Lösungen erarbeiten, welche die Natur schützen und von den MTBlern und anderen NutzerInnen auch eingehalten werden
3. Inwiefern sind MTB-Tracks schädlicher als Wanderwege?
4. Wie unterscheidet sich der ökologische Impact von MTBler_innen von Wandernden?

Sichtweisen und Informationen

1. Es gibt aktuell Wege, in denen sich MTBler_innen im Unrecht fühlen und Fußgänger_innen im Recht, obwohl sie etwa 2m breit sind.
2. In der Definition der 2m-Regel ist unklar, wie diese gemessen werden.
3. Untere Forstbehörde kann Ausnahmen von der 2m-Regel benennen.
4. Um Regeln einzuhalten, braucht es Transparenz sowie verhältnismäßige Einschränkungen, da es bei unverhältnismäßigen Einschränkungen weniger Akzeptanz geben wird.
5. Der Wald hat viele weitere Funktionen neben der Freizeit, die in Gefahr sind aufgrund des Waldsterbens 2.0, aktuell finden auch viele Verkehrssicherungsmaßnahmen statt und viele Bäume müssen gefällt werden.
6. Wald ist Schutzgebiet für viele Vogelarten, unter anderem Spechtarten.
7. Durch MTB finden verstärkt Erosion und Verdichtung statt in Bezug auf den Boden, sowie Beeinträchtigung des Lebensraums von Tieren.
8. Viele Trails werden aktuell zerstört (auch durch Förster, städt. Mitarbeiter, auch außerhalb des Waldes).
9. Junge MTBler_innen haben den Eindruck, dass die Stadt sich nicht für deren Sichtweisen interessiert.

10. Bauen macht auch Spaß / Stolz.
11. Pumptracks können gut außerhalb des Waldes angelegt werden.
12. Aktuell fehlt es an Kommunikation und Wissen in vielen Richtungen.
13. Für Ausnahmen von der 2m-Regelung hat nicht nur das Forstamt das Sagen, sondern auch die Untere Naturschutzbehörde.
14. In Natura2000, FFH (Flora-Fauna-Habitat) und NSG (Naturschutzgebieten) sind Ausnahmen nicht möglich.
15. In LSG (Landschaftsschutzgebieten) sind Ausnahmen schwierig.
16. In Waldbiotopen kann es keine Ausnahmen geben.
17. Bauen ohne Einverständnis des Eigentümers geht nicht.
18. Komoot stellt viele Wege dar, in denen auch Bauaktivitäten von Trails dargestellt werden, was aus Sicht des Naturschutzes zu Problemen führt.
19. Legale Möglichkeiten sind innerhalb der 2m-Regel, ohne Trails fehlt vielen MTBler_innen aber Essentielles.
20. Ausdifferenzierung innerhalb der MTB-Szene sehr breit (Downhill, Dirt, ...).
21. MTBler_innen kartieren Trails, aktuell bereits 200 km kartierte Wege, es fehlen aber noch 700 Objekte.
22. Viele attraktive Trails werden nicht so schnell legalisiert werden.
23. Aufklärung durch Forst zu Maßnahmen im Wald über eingeschweißtes Info-Blatt
24. Heterogenes Geschehen im Wald mit vielen verschiedenen Aktivitäten innerhalb des Radfahrens wie auch bei den Schutzgebieten
25. Schutzgebiete im Gelände sowie in Apps zu wenig gekennzeichnet.
26. Wenig Aussicht auf Erfolg, wenn "alles für MTBler_innen dicht gemacht werden" würde.
27. hohe 5-stellige Zahl an MTB-affinen Menschen im Raum Stuttgart
28. Wild braucht seine Zonen, in denen es zur Ruhe kommen kann
29. Forst-BW sieht sich als Manager vorrangig des Erholungswaldes für alle Nutzer_innen inklusive des Natur- und Artenschutz, zudem Denkmal- Boden- Wasser und Klimaschutz zu beachten, weshalb Schädigungen des Waldes nicht toleriert werden können.
30. Probleme im Bereich Denkmalschutz (Dischinger Burg)
31. Konflikte zwischen Nutzer_innen, die an Forst-BW gemeldet werden
32. Gefährdungspotential an Trail-Ausgängen auf breitere Forst- und Waldwege
33. Bauaktivitäten stellen Waldbesitzer_innen vor die Herausforderung in Bezug auf Haftung (wenn nicht abgebaut wird, Eigentümer_innen in Haftung)
34. BUND befürwortet die ortsnahe Naherholung (um Verkehr zu reduzieren)
35. Im Allgäu gab es eine Kampagne "Eure Freizeit, unser Lebensraum", die nicht oberlehrerhaft rüber kommt.
36. Regionaler MTB-Tourismus nimmt zu.
37. In Karten sind Wege unterschiedlich kartiert (weiß mit schwarzem Rand, schwarze Linie, gestrichelte Linie).
38. viel flüchtendes Wild besonders jetzt im Winter
39. Bildungsprozess ist mehr als Informationsweitergabe, es geht darum mit ins Gestalten zu kommen.
40. Kampagne "RespektIERE Deine Grenzen" als Beispiel
41. Viele Auseinandersetzungen finden auf den breiteren Forstwegen statt.
42. Gewissen Prozentsatz an "I..." gibt es in jeder Nutzergruppe.
43. Komoot basiert auf OpenStreetMap.
44. Komoot und Outdooractive ziehen die Daten zu Schutzgebieten nicht aus OpenStreetMap bzw. stellen diese nicht dar.
45. 1/4 der Stadtfläche ist Wald, zugleich gibt es Kinder, die angeben, noch nie im Wald gewesen zu sein.
46. Bedürfnis nach Bewegungsangeboten, insbesondere im Wald, ist bei Kindern und Jugendlichen recht groß.

47. Umweltbildung ist keine Wissensvermittlung, sondern eine Erfahrbarmachung, Jugendhausgesellschaft bietet z.B. MTB-Kurse mit waldpädagogischem Hintergrund an.
48. Ausnahmeregelungen in Bezug auf 2m-Regel möglich unter Berücksichtigung aller Nutzungsinteressen, allerdings nur in Abstimmung mit der Unteren Naturschutzbehörde.
49. Betreiberhaftung steht aktuell Einbauten entgegen.
50. Im besten Fall profitieren MTBler_innen von besseren Trails und Naturschutz von Schutz bestimmter Gebiete.

Bedenken und Sorgen

1. Legalisierung von Trails
2. Auch die "Freigabe" von Gebieten, in denen aktuell besonders schützenswerte Tiere (noch) nicht sind, könnte zu Problemen führen.
3. Sorge, dass trotz Legalisierung von Wegen trotzdem auf anderen, nicht legalen Wegen gefahren wird.
4. Stimmung stark gegen MTBler, andere Nutzer weniger im Fokus
5. Ohne Angebote an Trails könnte es sein, dass es wenig Akzeptanz und damit weiterhin intensive Nutzung auf unter 2m-breiten Wegen geben wird.
6. hohe Unfallgefahr z.B. auf dem Bärensträßle
7. Im Wald werden wir nicht alle Nutzerinteressen „abdecken“ können.
8. Wenn nicht zeitnah was passiert, werden die Schutzgüter weiter stark gefährdet.
9. Sorge, dass Angebot an MTB nie ausreicht.
10. Ausweisung von Wegen kanalisiert zu wenig.

Ideen und Lösungsvorschläge

1. Gemeinsam anschauen, was im rechtlichen Rahmen jetzt schon möglich ist und entsprechend dies auszuweisen um den MTBler_innen Möglichkeiten anzubieten.
2. Diese legalen Optionen kommunizieren
3. 2m-Regel großzügig auslegen
4. Untere Forstbehörde benennt Ausnahmen von der 2m-Regel
5. An alle Waldnutzer_innen deren Rechte und Pflichten kommunizieren, aufeinander Rücksicht zu nehmen
6. Regelungen bleiben, wie sie sind: keine Legalisierung einzelner Trails, 2m-Regel bleibt
7. Trails aus dem Wald heraus zu nehmen und in anderen Gebieten anzulegen, wo der Eingriff in den Naturhaushalt nicht so groß ist
8. Kontrollen erhöhen
9. Umweltbildung bei MTB-Vereinen durch NABU /BUND ...
10. Gebiete definieren, die auf jeden Fall geschützt werden müssen (insb. Brutgebiete) und diese dann von Freizeitnutzung freihalten (intensive Besucherlenkung)
11. Bessere Angebote schaffen
12. Karten mit attraktiven Angeboten erstellen, um darüber Besucherlenkung zu ermöglichen
13. Pumptracks z.B. unter Autobrücken bestehen lassen, nicht abbauen

14. In die Karten könnten auch Informationen über Schutzgebiete / Schutzwürdigkeit eingepflegt werden.
15. Verbesserung der Kommunikation in alle Richtungen
16. Möglichkeiten für MTB außerhalb des Waldes in Betracht ziehen
17. Dokumentation der legalen Möglichkeiten, MTB zu fahren
18. Etwas zu legalisieren wäre ein symbolischer Akt der Anerkennung der MTB
19. Gebiet ausweisen, in dem auch gebuddelt werden kann, haftungsrechtlich klären
20. Zusammenarbeit / Informationsaustausch zwischen MTB-Vereinen und Naturschutz über Social-Media- und weitere Kanäle, um ganz konkrete Informationen an MTBler_innen zu transportieren.
21. Über attraktive Angebote an Trails stärkere Besucherlenkung herstellen
22. Aufklärung ALLER Waldbenutzer_innen z.B. über Schilder an Parkplätzen
23. Benennung von konkreten Wegen, die legal sind, hierzu Vor-Ort-Termin durchführen, hierzu mit 2 / 3 anfangen
24. Mehr Informationen über kleine, einfach aufgestellte Infoblätter im Wald transportieren, ähnlich Forst-Info
25. "gigantische Propaganda" zur Aufklärung ALLER Waldnutzer_innen über alle Medien und Social-Media, um gemeinsam über die Einzelthemen zu informieren: Natur- und Artenschutz, Gefahren in Bezug auf Waldbeschädigung, Bodenverdichtung, Erosion, Müll, Ausfransen der Wege, Forstbetrieb
26. Forst sollte in Bezug auf Schonung des Waldes eine Beispielrolle zufallen.
27. Apps sollten Schutzgebiete ausweisen in den Karten.
28. Stories in der Presse über längeren Zeitraum
29. Über Grenzen der Stadt hinausschauen und mit Nachbargemeinden vernetzen, um Verkehr ggf. besser zu verteilen.
30. Ruhezonen für Wild einrichten vergleichbar zu Naturschutzgebieten, hierfür Wissen aus Jagd-Kontext einbinden
31. Verhaltensregeln ausarbeiten und diese kommunizieren
32. Problembereiche für 2021 abgrenzen (Schutzgebiete, Waldbiotope, ...)
33. Bauaktivitäten als Problem kommunizieren, da Haftungsproblematik für Eigentümer_innen und zum Schutz des Waldes
34. Illegale Einbauten abbauen und kontrollieren, gleichzeitig alternative Angebote schaffen
35. Probleme nicht vergrößern, Waffenstillstand vereinbaren, um gegenseitige Bereitschaft zu fördern
36. Gemeinsam nach legalen Lösungen für MTB suchen
37. Am Grünen Heiner in Weilimdorf als Location für Bauaktivitäten
38. Erddeponie Einöd bei Hedelfingen als Location für Bauaktivitäten
39. ehem. ENBW-Fläche Stuttgart-Gaisburg als Interims-Fläche (z.B. für Pumptracks)
40. Banner, vergleichbar zum Schulbeginn, bei großen Waldeingängen mit Hinweis auf "Spielregeln" für alle Waldnutzer_innen (nicht nur MTBler_innen, auch Spaziergänger_innen) auf Einhaltung der Wege, gegenseitige Rücksichtnahme, Tiere zu schonen (z.B. Brutsaison, Amphibien-Saison)
41. Waldnutzung bei Nacht mit Stirnlampe reduzieren
42. Einfluss auf Kartendienste nehmen, um Wege durch Schutzgebiete nicht weiter zu publizieren
43. Wegegebot in Schutzgebieten einhalten
44. Als Linie ausgewiesene Wege in Karten für MTB-Nutzung untersuchen und ggfs. ausweisen
45. Fronten abbauen durch Herausnahme von Wertungen untereinander (keine/r ist besser als der/die andere)
46. Junge Menschen, die im Wald "buddeln" als Ressource sehen, daher Formate entwickeln, wie junge Menschen "mitgenommen" werden können, z.B. in Form von Erlebnistagen

47. Kampagne starten, die auch Materialien enthält
48. "Spielregeln" für alle Waldnutzer_innen er- und aufstellen
49. Schutzgebiete in OpenStreetMap eintragen
50. Pump-Tracks außerhalb des Waldes auf Brachflächen anlegen, mehr Flächen suchen
51. MTB-Vereine sollten mit in ihre Gruppen hinein kommunizieren, wo nicht gebuddelt und/oder illegal gefahren werden sollte.
52. Pumptracks in Waldnähe erstellen, um gleichzeitig Wald erfahrbar zu machen
53. Fokus auf Kinder und Jugendliche in Bezug auf Umweltbildung
54. Wege auf Zeit für MTB errichten, damit nach Schließung die Natur sich erholen kann und attraktive neue Tracks vorhanden sind.
55. Infos für Kinder im Wald attraktiv aufbereiten, um selbst zu erfahren, z.B. in Bezug auf intensive Nutzung
56. Comic-Wände statt Infotafeln einführen, da viel Text nicht gelesen wird
57. Kinder und Jugendliche befragen, was den Wald attraktiver zum Erleben machen könnte: Kinderkonferenzen zum Wald, Waldkindergärten und Waldheim, Jugendfarmen, Aktivspielplätze
58. Ideal wäre in jedem Stadtteil einen Zugang zum Wald für Kinder- und Jugendliche zu gewährleisten.
59. Möglichkeiten bestehen in Landschaftsschutzgebieten.
60. Betreiberhaftung regeln, ggf. an MTB-Verein übergeben, um Eigentümerhaftung "einzufangen"
61. Multiplikatoren-Seminare aus der MTB-Szene durchführen
62. Vor Ort-Kooperation an Beispielen zwischen Naturschutz und MTB

Von Tour Konzept wurde vorgeschlagen folgende Themen für den nächsten Termin auszuarbeiten / vorzubereiten:

Planung:

- Welche Wege im Wald dürfen aktuell legal von MTBler_innen befahren werden?
- Welche Gebiete haben einen besonders hohen naturschutzfachlichen Stellenwert und warum? Welche Gebiete sollten besonders schnell besser geschützt werden?

Kommunikation:

- Wie können wir die Waldbesucher ad hoc besser informieren / aufklären?
- Welche Veranstaltungen / Maßnahmen der Umweltbildung sind ad hoc möglich?

Dieser Vorschlag wurde einstimmig angenommen.

Der nächste Termin der AG Leitplanken 2021 findet statt am 01.03.2021 von 17 bis 20 Uhr via Zoom. Die Einwahldaten werden in der Woche davor verschickt.